

ACTION DESIGN PATTERN „INVERTED CLASSROOM“

PATTERN ZUR GESTALTUNG VON LEHRANGEBOTEN ALS INVERTED CLASSROOMS

STECKBRIEF: WAS SIND INVERTED CLASSROOMS?

Inverted Classrooms (auch Flipped Classrooms genannt) sind im Hochschulkontext „umgedrehte Vorlesungen“. Die traditionelle Vorgehensweise, dass Lehrpersonen Vorlesungstermine zur synchronen Inhaltsvermittlung nutzen und Studierende sich dann im Selbststudium in Einzelarbeit vertieft damit auseinandersetzen, wird umgedreht: Die Inhaltsvermittlung erfolgt asynchron über Audio, Video oder multimedial im Selbststudium und Präsenztermine vor Ort dienen der vertiefenden, aber auch (sozial) interaktiven Auseinandersetzung mit dem, was sich Studierende vorab angeeignet haben. Inverted Classrooms sind so gesehen eine Form von hybrider Lehre, bei der Präsenz- und Online-Anteile/Phasen einander abwechseln.

ZIELE UND WERTE



Warum sollte man Inverted Classrooms anbieten und was wird damit erreicht?

Vorlesungen – auch umgedrehte Vorlesungen – richten sich in der Regel an größere oder sehr große Gruppen von Studierenden und dienen meist dazu, in ein Fach einzuführen, Überblickswissen zu vermitteln und Orientierung zu geben. Das funktioniert nur, wenn Studierende diese Inhalte aktiv-konstruktiv rezipieren, im Selbststudium vertiefen und dann verstehen, was sich aber innerhalb traditioneller Vorlesungen kaum sicherstellen lässt. Mit Inverted Classrooms wird die vertiefte Auseinandersetzung mit vermittelten Inhalten angeleitet und unterstützt mit dem Ziel, das Verstehen zu verbessern. Damit ist die normative Haltung verbunden, die Eigenaktivität der Studierenden direkt anzuregen und gezielt zu unterstützen.

AUTOR:IN: Gabi Reinmann (HUL)

DATUM: Juli 2022

LIZENZ:



Creative-Commons Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz

SET DESIGN



Welches Lehrformat liegt bei Inverted Classrooms vor?

Die Crux bei der „umgedrehten Vorlesung“ besteht darin, dass sie das Lehrformat Vorlesung im Prinzip auflöst. Indem man gemeinsame Termine vor Ort oder synchron in Videokonferenzsystemen nicht mehr zur Inhaltsvermittlung nutzt, wandelt sich das Lehrformat Vorlesung so stark, dass die Bezeichnung kaum mehr treffend ist. Inverted Classrooms könnten so gesehen als eigenes Lehrformat verstanden werden – etwa als Mischform von Vorlesung und Übung (oder Seminar).

Welche Anforderungen ergeben sich für die Gestaltung von Lehr-Lernräumen?

Zieht man Präsenztermine nicht mehr, wie in der Vorlesung, zur Inhaltsvermittlung heran, sondern zur vertieften interaktiven Auseinandersetzung mit vorab digital zur Verfügung gestellten Inhalten, hat das enorme Konsequenzen für die Gestaltung von Lehr-Lernräumen: Hörsäle sind auf Inhaltsvermittlung ausgelegt und eignen sich entsprechend schlecht für viele interaktive Aktivitäten, sodass entweder andere, geeignetere, Räume oder kreative Lösungen für die Nutzung von Hörsälen gefunden werden müssen. Je nach Anzahl der Studierenden teilt man gegebenenfalls das Plenum in Gruppen auf und setzt dann zusätzlich Tutor:innen ein – was wiederum zu einer neuen Format-Variante führt. Um vorab erstellt Audios, Videos oder multimediale Inhalte verfügbar zu machen, sind für Inverted Classrooms virtuelle Lehr-Lernräume zur asynchronen Nutzung unerlässlich und müssen entsprechend eingerichtet werden. Ergänzende synchron nutzbare virtuelle Räume sind ebenfalls denkbar.

EPISTEMIC DESIGN



Wie gestaltet man die Inhaltsvermittlung in Inverted Classrooms?

Auch wenn sich das Lehrformat Vorlesung im „umgedrehten Modus“ genau genommen auflöst, spielt die Inhaltsvermittlung weiterhin eine wichtige Rolle in Inverted Classrooms. Die Lehrperson vermittelt Inhalte nun in der Regel per Audio oder Video und stellt diese Ressourcen jeweils vor den Präsenzterminen digital zum Selbststudium zur Verfügung. Die Erstellung von Audios oder Videos ist nicht trivial und unterscheidet sich in vieler Hinsicht von der Vorbereitung mündlicher Vorträge: Da man anders als in einer traditionellen Vorlesung keine Unterbrechungen durch Fragen oder andere kurze interaktive Elemente hat und darüber hinaus berücksichtigen muss, dass die Rezeption digitaler Ressourcen oftmals als mühsamer empfunden wird als das Zuhören vor Ort, sind Audios oder Videos für Inverted Classrooms in der Regel kürzer als der übliche 90-Minuten-Vortrag. Man kann auch mit wesentlich kürzeren Audios/Videos arbeiten und diese mit Texten oder weiterführenden Links anreichern. Die Art der Audio-/Videoproduktion sollte möglichst gut auf die inhaltlichen Anforderungen (z.B.: Sind Visualisierungen hilfreich oder unnötig?) abgestimmt sein. Zur Umsetzung ist, je nach Machart, eine spezielle Ausstattung mit Hard- und Software erforderlich.

Welche Wissensprozesse sind durch welche Aufgaben anzuregen?

Die Nutzung von Präsenzterminen für eine vertiefte, möglichst interaktive, Auseinandersetzung mit vorab vermittelten Inhalten verlangt im Gegenzug, sich sehr gut zu überlegen, wie man eben diese

Aktivitäten bei den Studierenden durch geeignete Aufgaben anregen, anleiten und unterstützen kann. Der Aufgabengestaltung kommt in Inverted Classrooms eine hohe Bedeutung zu. Je nach Fach und Inhalt der Veranstaltung eignen sich unterschiedliche Typen von Aufgaben: etwa Aufgaben zum Einüben von Wissen (z.B. in der Mathematik) oder zur Anwendung von Wissen (z.B. Bearbeitung von Fällen in der Rechtswissenschaft oder Organisation von Diskussionen in den Sozialwissenschaften). Im Grunde sind hier der didaktischen Kreativität keine Grenzen gesetzt: Alle Arten von Aufgaben sind geeignet, mit denen Studierende in die Lage versetzt werden, mit dem vermittelten Wissen in irgendeiner Weise aktiv umzugehen. Einschränkend können allerdings die verfügbaren Lehr-Lernräume sein.

SOCIAL DESIGN



Wie sind soziale Interaktionen in Inverted Classrooms zu unterstützen?

Wenn Inverted Classrooms gemeinsame Vor-Ort-Termine nicht mehr der Inhaltsvermittlung widmen, sondern der aktiven Auseinandersetzung mit vorab rezipierten Inhalten, dann ist es naheliegend, die vielfältigen Möglichkeiten der sozialen Interaktion bei der Aufgabengestaltung und darüber hinaus zu nutzen. Zum einen bieten sich Tandem- und Kleingruppenaufgaben an, in denen beispielsweise Peer Feedback und gegenseitige Unterstützung integriert sind. Je nach Passung zu den Inhalten lassen sich auch spielerische Elemente (z.B. mit Wettbewerbscharakter zwischen Gruppen) einbauen. Zum anderen kann man die Präsenzzeiten so gestalten, dass Raum für Rückmeldungen und Beratung durch die Lehrperson und/oder Tutor:innen ist (z.B. indem man eigens dafür Zeitanteile reserviert). Auch wenn es über das klassische Gerüst von Inverted Classrooms hinausgeht, besteht eine weitere Möglichkeit darin, asynchrone soziale Interaktionen in virtuellen Räumen – ergänzend zu den verfügbaren digitalen Ressourcen – anzuregen.

MICRO DESIGN



Auf welche Details ist darüber hinaus zu achten?

Der Erfolg von Inverted Classrooms steht und fällt damit, dass Studierende das Format mittragen und vorbereitet in die Präsenztermine kommen. Bei der Ausgestaltung von Inverted Classrooms auf der Mikroebene kommt es darauf an, herauszufinden, welche „kleinen Drehschrauben“ (bildlich gesprochen) für die jeweilige Zielgruppe wichtig sind, um genau dies zu erreichen. Der konsequente Verzicht auf die Wiederholung von Inhalten, die bereits per Audio, Video oder anderweitig im Selbststudium rezipiert werden sollten, ist fächerübergreifend eine immer wieder zu hörende Empfehlung. Details in der Gestaltung synchroner Termine wie motivierende Einstiege und kognitiv zum nächsten Thema überleitende Abschlüsse der Sitzungen können weitere Elemente in der Mikrogestaltung sein. Auch die Umgangsweise mit Fragen sowie die Stimmung in den Präsenzsitzungen sind wichtige emotional-motivationale Aspekte, deren Berücksichtigung nicht zu unterschätzende Wirkung haben kann.

ASSESSMENT DESIGN



Wie kann man in Inverted Classrooms prüfen?

Werden in Inverted Classrooms Ziele der Vorlesung, die hier umgedreht wurde, beibehalten, und waren die Prüfungsformen vorab auf diese schon gut abgestimmt, spricht nichts dagegen, sie bei Inverted Classrooms beizubehalten (z.B. Klausuren, insbesondere dann, wenn man mit sehr großen Studierendenzahlen zu tun hat). Die vertiefte inhaltliche Auseinandersetzung (auch sozial interaktiv) in Inverted Classrooms kann ein guter Grund sein, beispielweise Open-Book-Klausuren oder Take-Home-Exams einzusetzen. Je besser es gelingt, die in Inverted Classrooms von den Studierenden eingeforderten Lernaktivitäten auch in Prüfungsaufgaben abzubilden, umso eher wird man über diesen Weg der Prüfung das studentische Engagement während des Semesters fördern können.

LEHRENTWURF ZU EINEM INVERTED CLASSROOM



Ein Lehrentwurf zum Inverted Classroom dokumentiert die wichtigsten didaktischen Entscheidungen. Es könnte hilfreich sein, Aufbau (Inhaltseinheiten zum Selbststudium, Aufgaben für die Präsenztermine, Maßnahmen zur Organisation sozialer Interaktionen) *im Vergleich* zur traditionellen Vorlesung zu visualisieren, die man aktuell umdrehen will. Eine Ablaufbeschreibung ist vor allem im Hinblick auf den Wechsel von Selbststudium mit Aneignung der vorbereiteten Ressourcen und Präsenzterminen sinnvoll. Empfehlenswert ist darüber hinaus, auch den Ablauf einzelner Sitzungen festzuhalten und diese Entwürfe (bei Bedarf) sukzessive im Verlauf der Veranstaltung anzupassen: etwa, wenn die Erfahrung zeigt, welche Aufgaben gut funktionieren und welche nicht.

WEITERFÜHRENDE LITERATUR ZU INVERTED CLASSROOMS

- **Kenner, A. & Jahn, D.** (2016). Flipped Classroom – Hochschullehre und Tutorien umgedreht gedacht. In A. Eßer, H. Kröpke & H. Wittau (Hrsg.). Tutorienarbeit im Diskurs III - Qualifizierung für die Zukunft (S. 35–58). Münster: WTM Verlag.